

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Carl Antons Lectors der rabbinischen Sprache in Helmstädt Kurzer Entwurf der Erklärung Jüdischer Gebräuche sowol Geistlicher als Weltlicher

zum Gebrauch Akademischer Vorlesungen entworfen

Nebst einer Vorrede in welcher verschiedene harte Beschuldigungen von
den Juden abgelehnet werden wie auch einem Register über das ganze
Werk

Anton, Karl

Braunschweig, 1754.

VD18 90526147

[Der erste Satz.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-10647

wurde, so gab er zur Antwort, daß er bey schweren in Gedanken gehabt, daß er es dem Gott Israel nicht entdecken wolle, aber dem Volke Israel. Und dergleichen Eide that auch der grosse Talmudiste R. Ekibha und andere mehr. Siehe Talm. tr. Calla fol. 19. Das heist wol den Namen Gottes unter den Heyden schänden. Röm. 2, 23.

f. 37.

Wie die Juden den Schabbath heiligen, ist im 2ten Theil 1ten Abschnitt Pag. 2. beschrieben.

Das zweyte Kapittel.

Von der Liebe des Nächsten.

f. 1.

Die Rabbinen fangen diesen Theil gemeinlich mit der Lehre von der Lust oder Begierde an. Sie brauchen diese Formel דעך סני דעך סני לחברך לא תעבוד וז היא כל התורה. D. i. Was dir verhaßt ist, das thue nicht deinem Nächsten, und das ist das ganze Gesetz. Talm. tr. Schab. fol. 30.

Der erste Satz.

(תאור העושר) Die Begierde nach Reichthum.

f. 2.

Wegen der unersättlichen Begierde nach Reichthum wendet der Mensch ofte sein ganzes Dichten und Trachten dahin, wie er reich werden möchte, und von solchen begierigen Menschen wird gesagt: Alle Tage des Elenden sind böse.

böse. Derjenige aber, der sich über den Theil oder Maaf freuet, was ihm Gott bescheret hat, es mag wenig oder viel seyn, ist alle Tage seines Lebens reich, und von diesem wird gesagt, Sprüchw. 15, 15. ein gutes Herz ist eine tägliche Mahlzeit.

§. 3.

Der Talmud tract. Schabath fol. 55. lehret: Wer ist ein Reicher? (nemlich den man als einen Reichen rühmen und der sich selbst als einen Reichen preisen kan) der, welcher über seinen Reichthum in seiner Seele recht vergnügt ist &c. Es ist aber kein grösser Vergnügen, als wenn man mit dem jenigen Theil, was man besitzt, sich begnügen läßt. Und Abhoth c. 4. Wer ist reich? der, welcher sich über seinen Theil freuet.

§. 4.

Der Midrasch erkläret den Spruch, Sprüchw. 10, 22. Der Segen des Herrn machet reich, und thut keine Schmerzen hinzu, so: Wenn einer das wenige oder viele, welches ihm die Hand Gottes reichet, mit Freuden und Danckbarkeit annimmt, und ist nicht begierig nach mehrerem, der ist alle Tage seines Lebens reich, indem er den Segen Gottes wirklich empfindet, und von allen schmerzlichen und unerfätlichen Begierden entfornet ist, wie es Spr. 11, 25. heist: Eine gesegnete Seele wird fett. Nemlich eine Seele, die sich freuet und vergnüget über ihr Pfund, wird fett, indem sie ohne unerlaubte Sorgen lebt, und beständig mit Freuden und Vergnügen gesätiget wird.

III. Theil.

N

§. 5.

§. 5.

Dahero wird der Gerechte ewig mit wahren Gütern ernehret, und ihm mangelt nichts, wie David Ps. 37, 25. sagt: Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen &c. Nämlich der Gerechte wird niemals Hunger leiden, indem er sich mit Freuden von dem wenigen sättiget, was ihm die Hand Gottes bereitet, und ihm gелüstet nicht nach demjenigen, was er nicht hat, und was er nicht auf eine erlaubte Art erreichen kann.

§. 6.

Der Midrasch prediget ferner über die Worte: Alle Tage des Elenden sind böse. (ר"ה מי שהוא עני באמונה) Nämlich diese sind solche Leute, welche elend, arm im Glauben, und im Zutrauen auf Gott, (Kleingläubig) sind, die beständig in Furcht wegen ihrer Nahrung stehen, oder die wirklich Reichthümer besitzen, aber dieselben wegen ihres Geizes sich nicht zu gute kommen lassen, und also selbst bey ihrem Reichthum Mangel leiden, weil sie in beständiger Furcht leben, daß ihre Güter abnehmen werden, u. d. g. und von solchen Menschen wird gesagt: Alle die Tage der Elenden sind böse; Denn diese bringen ihre Tage in Misvergnügen und im Geize hin, mit welchem die bösesten und unglücklichsten Folgen verbunden sind.

§. 7.

Aber das gute Herz hat eine beständige Mahheit, dadurch werden solche geschildert, die
sich

sich über ihren Theil freuen, und ein wahres Zutrauen zu Gott haben, daß er ihnen allezeit ihre Nahrung und Nothdurft wird angedenken lassen, und solchen ist es gleich, als wenn sie eine beständige Mahlzeit, einen unaufhörlich zubereiteten Tisch vor ihnen sehen.

§. 8.

Darum muß sich ein Mensch seinem Schöpfer überlassen, und nicht seine Zuversicht auf seine Begierden, Bestreben, und seine Güter setzen, noch vielweniger nach dem Reichthum eines andern Verlangen tragen, sondern er soll sich mit demjenigen, womit ihn sein Schöpfer begnadiget hat, begnügen lassen.

§. 9.

Denn diejenigen, welche niemals in der unglückseligen Quelle des Geizes und in denen Begierden nach Reichthum ersoffen sind, gehen so weit, daß, wenn sie nichts mehr auf eine erlaubte Art erreichen können, sie sich auf solche unerlaubte Wege begeben, auf welchen sie entweder die Furcht und Liebe gegen Gott und Menschen aus den Augen setzen, oder daß sie sich vor den Menschen mehr als vor Gott fürchten.

§. 10.

In dem ersten Zustande befinden sich die öffentlichen Räuber, in dem zweyten aber die groben und subtilen Diebe, und diese letzten können sich wieder in verschiedene Classen der Bosheit theilen.

N 2

§. 11.

§. 11.

Und alle diese Classen sind fast ärger als die erstern, weil sie zugleich bey ihrer Bosheit die Furcht vor Menschen der Furcht Gottes vorziehen. Denn ein grober oder subtiler Dieb fürchtet sich nie vor Menschen, und denckt, Gott siehet seine Bosheit nicht, wie es bey dem Ezech. 8, 12. heist: Gott siehet euch nicht, Gott hat das Land verlassen. Und über solche rufet der Prophet Jesaias 29, 15. aus: Wehe denen, die sich durch tiefe Vorstellungen dem Jehova entziehen, um ihr Vorhaben zu verbergen, deren Werke in der Finsternis sind, und die da sagen: Wer siehet uns und wer erkennet uns.

§. 12.

Dahero gab der Rabbi Jochanan, der Sohn Sacai tr. Berachoth fol. 28. seinen Schülern diesen Segen: יהי רצון שיהא מורא שמים (עליכם כמורא בור' וכי' וכו') Es sey sein (Gottes) Wille, daß die Furcht des Himmels so wie die Furcht vor Blut und Fleisch (Menschen) sein soll. Denn wenn ein Mensch eine Sünde begehen will, so sucht er sie so auszuüben, daß keiner sie sehen, oder davon etwas erfahren möchte. Wenn er aber denket, daß Gott allsehend und allwissend ist, daß er alle Tiefen des Herzens erforschet, alle Geheime Rathschläge weiß, und in das Verborgene und Unsichtbare siehet, so wird er niemals in eine Sünde willigen &c. Und die meisten Laster, welche den Menschen die Furcht Gottes aus den Herzen und Augen reißen, rüh-
ren

ren daher, wenn sich der Mensch in die Netze der unerlaubten Begierden, und absonderlich nach Reichthum, hat fangen lassen. Ja es werden dadurch einige zur Dieberey, andere zum Rauben, noch andere und absonderlich die Richter zu unerlaubten Geschenken, und noch andere zum Wucher verleitet. 2c. Und die letztern sind am gewöhnlichsten und am häufigsten bey den Menschen eingerissen.

Erste Folge.

§. 13.

(כדרך שהחמיר תורה בתשלומי גנב כך) So wie das Gesetz die Bezahlung eines Diebes vor seinem strengen Gerichte befohlen hat, so scharf ist auch seine Strafe bey dem Hause des obersten himmlischen Gerichts, weil er nicht leicht Busse thun kann, indem er nicht eher die gehörige Busse ergreifen kann, bis er alles gestohlene den Eigenthümern wieder ersetzt hat. Und dieses kann selten von einem Diebe gehörig ins reine gebracht werden.

§. 14.

Und eben deswegen sind die subtilen Diebstahle, als mit dem nassen und trockenen Masse, und mit Gewichte am gefährlichsten; Weil diese alle Personen nicht genau kennen können, welche sie beleidiget haben, und folglich können sie keine gehörige Busse thun (על כן טוב לאדם לשמוח בחלקו ואל יבקש עונש תמורי על חמרת) Darum ist es besser, wenn sich der Mensch

M 3

Mensch

